

Arztpraxis - Neue digitale Lösungen in Gesundheit und Pflege

Video-Anwendungen

Neue digitale Lösungen in Gesundheit und Pflege

06.12.2022 | Ein Gastbeitrag von Silke Beermann

Moderne Video-Anwendungen ermöglichen innovative Wege in der Digitalstrategie des Gesundheitssektors. Mit videogestützten Verfahren wie virtuellen Visiten oder Telekonsilen, zum Beispiel bei Tumorkonferenzen, lassen sich in den Kliniken sowohl Prozesse optimieren als auch qualitative Verbesserungen erzielen. Allerdings bestehen noch immer Hürden.

Seit geraumer Zeit fördert und forciert der Gesetzgeber die Digitalisierung im Gesundheitswesen. Eine Akzeptanz dieser digitalen Möglichkeiten in der Bevölkerung beziehungsweise bei den Nutzern zu erreichen, spielt hierbei eine äußerst wichtige Rolle. So können digitale Kompetenz und Information langfristig auch zu gesteigertem Vertrauen in diese Lösungen beitragen, was vor allem im Bereich Gesundheit und Pflege von großer Wichtigkeit ist.

Durch diverse Gesetze, wie beispielsweise das „E-Health-Gesetz“ oder das „Digitale-Versorgung-und-Pflege-Modernisierungs-Gesetz“, wurde in den letzten Jahren bereits viel verbessert. Viele Menschen haben mittlerweile selbst Erfahrungen mit Videosprechstunden gesammelt. Allerdings bestehen noch immer Hürden, wie zum Beispiel der Aufbau einer umfassenden Strategie, sowohl im organisatorischen, technischen und medizinischen Zusammenhang. Auch die Integration neuer Technologien in medizinische Abläufe und bestehende Systeme muss bedacht werden, um Erreichbarkeit und Handhabung der Systeme zu vereinfachen und eine hohe Benutzerfreundlichkeit zu gewährleisten.

Potenziale digitaler Anwendungen und deren Stellenwert

Das Anwendungsspektrum von Videokonferenzen begrenzt sich keineswegs auf die Patientensprechstunden, sondern umfasst auch virtuelle Besprechungen in der Verwaltung, interdisziplinäre Fallbesprechungen, wie zum Beispiel Tumorboards, bis hin zu psychotherapeutischen Akutbehandlungen. „Mit dem pandemiebedingtem Lockdown hielt auch die Videokommunikation Einzug in

den Arbeitsalltag von Kliniken und Krankenhäusern und ermöglichte dadurch erstmals in großem Umfang Remote-Arbeit in deren Verwaltung und virtuellen Besprechungen“, erklärt Dr. Dirk Fischer, Director Public Sector Business DACH von Pexip. In Zukunft werden wohl vermehrt Remote-OPs oder auch Erstversorgungen über digitale Anwendungen ausgeführt werden. Videolösungen werden überdies auch zu Schulungszwecken zum Einsatz gebracht und erleichtern in Form virtueller Schulungen die Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal.

<https://www.healthcare-computing.de/neue-digitale-loesungen-in-gesundheit-und-pflege-a-9ab4d7a6b4246cfac4254a1847e2d662/>

Potenziale digitaler Anwendungen und deren Stellenwert

Das Anwendungsspektrum von Videokonferenzen begrenzt sich keineswegs auf die Patientensprechstunden, sondern umfasst auch virtuelle Besprechungen in der Verwaltung, interdisziplinäre Fallbesprechungen, wie zum Beispiel Tumorboards, bis hin zu psychotherapeutischen Akutbehandlungen. „Mit dem pandemiebedingten Lockdown hielt auch die Videokommunikation Einzug in

den Arbeitsalltag von Kliniken und Krankenhäusern und ermöglichte dadurch erstmals in großem Umfang Remote-Arbeit in deren Verwaltung und virtuellen Besprechungen“, erklärt Dr. Dirk Fischer, Director Public Sector Business DACH von Pexip. In Zukunft werden wohl vermehrt Remote-OPs oder auch Erstversorgungen über digitale Anwendungen ausgeführt werden. Videolösungen werden überdies auch zu Schulungszwecken zum Einsatz gebracht und erleichtern in Form virtueller Schulungen die Aus- und Weiterbildung von Fachpersonal.



Videokonferenzen zur Unterstützung in der medizinischen Versorgung sowie Pflegebetreuung

(Bild: Pexip)

Neue Potenziale eröffnen auch die digitalen Pflegeanwendungen. So kann die Pflegeberatung in Form von Videokonferenzen eine wichtige Ergänzung zur Beratung am Telefon darstellen. Patienten und Angehörige können zum Beispiel bezüglich des Themas Demenz oder der Erhaltung der Mobilität digital betreut und gefördert werden. Fischer: „Im Allgemeinen gilt, dass die Videolösung auch auf den medizinischen Anwendungsfall

zugeschnitten sein sollte. In der technischen Anbindung wie auch in der Anordnung und Darstellung am Bildschirm gelten Unterschiede: Während für Telekonsultationen oder –visiten die typische Gesprächssituation abgebildet werden muss, stehen bei Tumorkonferenzen die Tumorstudien und deren vergleichende Analyse im Fokus.“

Interoperabilität im Gesundheitswesen

Ein weiterer relevanter Aspekt für die Akzeptanz und Effizienz digitaler Lösungen besteht in der [Interoperabilität](#) und Integrierbarkeit der Systeme. „Unter dem Begriff ‚Interoperabilität‘ versteht man grundsätzlich die Fähigkeit des Zusammenspiels verschiedener Systeme innerhalb einer medizinischen Einrichtung, dies kann aber auch darüber hinausgehen, wenn es darum geht, die Prozesse verschiedener Einrichtungen aufeinander abzustimmen“, erläutert Salima Houta, Business Development Executive – Healthcare Sector von Pexip. „Auf der Dimension der Systeme ist es relevant, dass diese in der Lage sind, Daten auszutauschen und zu interpretieren. Um dies zu erreichen, werden Kommunikationsstandards definiert. In Deutschland wird dies zentral über die [Gematik](#) koordiniert.“

Interoperabilität ist im Gesundheitswesen von immenser Bedeutung, um die Prozesse durch einen medienbruchfreien Datenaustausch so wirksam wie möglich zu gestalten, Leistungserbringer zu entlasten und eine bessere Behandlungsqualität und Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten. Diese Punkte kommen im Gesamten allen Akteuren zugute. Die technische Interoperabilität tangiert den Bereich der Software wie auch der Hardware.

Interoperabilität ist im Gesundheitswesen von immenser Bedeutung, um die Prozesse durch einen medienbruchfreien Datenaustausch so wirksam wie möglich zu gestalten, Leistungserbringer zu entlasten und eine bessere Behandlungsqualität und Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten. Diese Punkte kommen im Gesamten allen Akteuren zugute. Die technische Interoperabilität tangiert den Bereich der Software wie auch der Hardware.



*Tumorbesprechungen per Videokonferenz
(Bild: Pexip)*

Der Prozess der Terminierung von Videosprechstunden wird für Ärzte und Patienten durch die Integration der telemedizinischen Videokonferenzen in bestehende Softwaresysteme, wie zum Beispiel in das Terminmanagement im Krankenhausinformationssystem, erleichtert und schneller umgesetzt. Integration geht aber noch ein Stück weiter. In Hinblick auf eine effektive digitale Kommunikation ist auch eine tiefere Integration mit medizinischen Informationssystemen notwendig. So kann durch diese Einbindung nicht nur die Terminplanung von Fallbesprechungen simplifiziert werden. Im Rahmen einer interdisziplinären Fallbesprechung, wie zum Beispiel beim Tumorboard, kann die Integration den Zugriff

auf relevante Falldaten für alle Beteiligten herstellen und somit die virtuellen Besprechungen vereinfachen. Eine tiefe Integration unterstützt wiederum die Rückführung der protokollierten Besprechungen und aufgezeichneten Sitzungen in medizinische Informationssysteme.

Die Interoperabilität mit Hardware, zum Beispiel bei der Anbindung von Infrastrukturen in medizinischen Einrichtungen wie Videokonferenzräumen oder OP-Raumsystemen, spielt auch eine bedeutende Rolle. Eine Integration der Videolösung in OP-Raumsysteme und mit OP-Hardware, wie zum Beispiel Kamerasystemen kann die Möglichkeit eines Expertenaustauschs während eines chirurgischen Eingriffs eröffnen. Chirurgisches Personal in der Ausbildung kann außerdem remote teilnehmen und insbesondere

kritische Operationsschritte praxisnah erlernen.



Mögliche Einsatzszenarien für Videokonferenzen bei der Notfallversorgung

(Bild: Pexip)

Weitere Anwendungsmöglichkeiten ergeben sich beim Einsatz von Videokonferenztechnologien im Rettungsdienst: Sanitäter könnten direkt bei der Erstversorgung die Meinung von Fachärzten einholen. Diesen kann mithilfe von [Wearables](#) sowie Kamerabrillen mit fernsteuerbarem Zoom ein erster Eindruck von der Situation des Patienten verschafft werden. Dadurch lässt sich die Patientenversorgung am Notfallort

optimieren und beschleunigen. Speziell in Notfallsituationen zählt jede Sekunde und eine gute Video- und Audioqualität sowie überdurchschnittliche Zuverlässigkeit und Benutzerfreundlichkeit der eingesetzten Technologien sind hierbei unerlässliche Voraussetzungen.

Förderung digitaler Kompetenz

Abschließend ist festzuhalten, dass die digitale Kompetenz aller Beteiligten für die Akzeptanz digitaler Lösungen in Gesundheit und Pflege von enormer Bedeutung ist. Deshalb gilt es, sie in allen Altersgruppen zu fördern und zu entwickeln. Weiterhin ist die Interoperabilität von äußerster Wichtigkeit, um Prozesse einfach zu gestalten und zugleich komplexe Settings zu verwirklichen. Eine bestmögliche Vernetzung von Software, Hardware und Medizintechnik ist erstrebenswert und damit auch der Einsatz von Kommunikationsstandards erforderlich. Neben Videosprechstunden erreichen immer weitere digitale Anwendungsfälle zunehmende Aufmerksamkeit und Bedeutung. Sie werden die digitale Strategie im Gesundheitswesen entscheidend vorantreiben.

DIE AUTORIN

Silke Beermann ist IT-Journalistin für Wordfinder.